

# Schräge Konstruktionen

**Der Förster Viktor Schaubberger konstruierte nach Naturbeobachtungen ungewöhnliche Geräte. Während der NS-Zeit sollte er mit Häftlingen im KZ Mauthausen einen „Wunderantrieb“ entwickeln.**

**V**iktor Schaubberger aus Oberösterreich wurde in den 1920er-Jahren über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt, weil er eine Holzschwemmanlage konstruiert hatte, die entgegen den herrschenden Vorstellungen über die Gesetzmäßigkeiten des Wassers funktionierte. Diese Anlage war nur eines der Projekte des erfindungsreichen Försters. Siegbert Lattacher, stellvertretender Chefredakteur des Magazins „Öffentliche Sicherheit“, hat über den 1958 verstorbenen Förster, Naturforscher und Erfinder Viktor Schaubberger eine Biografie geschrieben. Das Werk ist nun in dritter Auflage erschienen.\*

Viktor Schaubberger setzte seine aus der Naturbeobachtung gewonnenen Erkenntnisse für die Entwicklung technisch nützlicher Systeme um. Sein hölzerner Schwemmkanal ermöglichte es, Holzblöcke einfacher und billiger aus dem Gebirge ins Tal zu befördern. Eine Arbeit, die sonst nur durch Triften oder mit Ochsen gespannt werden konnte. Beim Triften, dem Aufstauen eines Baches, kamen die ins Wasser geworfenen Blöcke nur zu einem geringen Teil unversehrt im Tal an. In Schaubbergers Kanal, „Holzriese“ genannt, landeten nahezu alle Blöcke unbeschädigt im Auffangbecken. Die Bundesforste warben Schaubberger ab und stellten ihn zu einem vierfachen Hofratsgehalt an. Schaubberger hielt es im Staatsdienst nicht lange aus, weil der Druck der „beamteten Techniker und Ingenieure gegen ihn, einen einfachen Förster, so groß geworden war“.

Schaubberger schwebte vor, eine organische Maschine zu konstruieren, die in der Lage sei, Stoffe wie Nahrungsmittel, Wasser, Luft oder Metalle zu „veredeln“, sie qualitativ zu verbessern. Die in der Luft und im Wasser entdeckten Kräfte wollte Schaubberger auch als Antriebsenergie nutzbar machen. Er nannte diesen Antrieb unter anderem „Forellenturbine“.

**Forschen für die Nazis.** Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland intervenierten einige von Schaubbergers Gönnern bei Adolf



**Viktor Schaubberger: Förster und Erfinder.**

Hitler, der Schaubberger 1934 in Berlin empfing. Der „Führer“ hielt den Förster für einen Schwindler und Narren. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die Nazis neuerlich auf Schaubberger und seine Ideen aufmerksam. Der Förster wurde 1943 in das Konzentrationslager Mauthausen „befohlen“, wie er schreibt, wo man ihm Häftlinge zur Seite stellte, die ihm helfen sollten, eine Art „Wunderwaffe“ zu entwickeln. Schaubberger arbeitete an einer „Antriebskraft“, die er als „Implosion“ bezeichnete. Bei dieser „naturrichtigen“ Bewegung, bei der Zug- und Sogkraft genützt werden, sollten Reibung und Widerstand abnehmen.

Die Situation im Konzentrationslager Mauthausen behagte Schaubberger nicht. „Je länger ich im Lager war und rund herum alles genau beobachtete, desto klarer wurde es mir, dass in dieser Situation an eine ernste Arbeit nicht zu denken ist“, schilderte Schaubberger seine Eindrücke. „Einigen Tausenden, jeden Tag, jede Stunde um ihr Leben bangenden, ihre Vergewaltiger fanatisch hassenden und nach außen hin sich demütig gebärdenden Häftlingen standen wenige Hundert Wachmannschaften gegenüber, die – das Gewehr ständig im Arm – jede verdächtige Bewegung mit einem Schuss zu quittieren Berechtigung hatten. Täglich wurde diesen Wachmannschaften eingedrillt, dass sie es mit ärgsten Volksverbrechern zu tun hätten, die zu erledigen jedem Einzelnen oberste Pflicht und Selbstverständlichkeit wäre. Junge, unreife Burschen trieben alte Männer mit Ochsenziemern zur Arbeit an.“ Schaubberger protestierte bei der Lagerleitung über die Zustände im KZ Mauthausen und wurde daraufhin mit „seinen Leuten“ – so nannte er die ihm zugewiesenen Häftlinge – nach Wien gebracht, wo er in der SS-Ingenieurschule („Kraftfahrtechnische Lehranstalt“) an „seiner Sache“ weiterarbeitete. Die

Kraftfahrtechnische Lehranstalt, auch „Sonderkommando Wien“ genannt, war in der Maria-Theresien-Kaserne in Wien-Hietzing untergebracht. Die SS-Kaserne wurde mehrmals bombardiert, deswegen wurden Schaubberger und „seine Leute“ in ein Sensenwerk nach Leonstein in Oberösterreich verlegt.

Nach der Befreiung der Insassen des Konzentrationslagers Mauthausen und seiner Nebenlager wurde Schaubberger in Leonstein inhaftiert und von einer amerikanischen Untersuchungskommission einvernommen. Die Amerikaner hatten ein Auge auf den Förster geworfen, da sie über seine „Atomumwandlungsversuche“ informiert waren. Nach dem Krieg reisten Viktor Schaubberger und sein Sohn Walter in die USA und trafen Wissenschaftler, die sich über seine Idee der „Atomumwandlung“ informierten. In den USA war er gezwungen worden, einen Vertrag zu unterschreiben, dass alle bisherigen und alle zukünftigen Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Implosion der amerikanischen Seite gehören sollten. Schaubberger starb am 25. September 1958 in Linz, wenige Tage nach seiner Rückkehr nach Österreich.

**Über die Tätigkeit Viktor Schaubbergers** gibt es inzwischen Diplomarbeiten und eine Dissertation; Techniker arbeiten an der Verwirklichung seiner Ideen. Schaubberger hat mit seinen Erkenntnissen über das Wasser und dessen Gesetze unter anderem Entwickler von Wasseraufbereitungs- und -belebungsgeräten, Spiralrohren und hyperbolischen Trichtern zur Reinhaltung von Biotopen inspiriert. Wirbeltechniken nach Schaubberger werden auch in der Skipistenpräparierung und bei der Herstellung von Kunsteis für Eishockeyhallen eingesetzt. Viktor Schaubbergers Enkel Jörg Schaubberger widmet sich der Vermittlung des Wissens seines Großvaters und seines Vaters, des Physikers Walter Schaubberger. ([www.pks.or.at](http://www.pks.or.at))

\* Siegbert Lattacher: *Viktor Schaubberger – Auf den Spuren des legendären Naturforschers. Ennsthaler Verlag, Steyr, dritte Auflage 2015.*